

Der Hospizverein stellt sich mit seinen vielfältigen Angeboten der Öffentlichkeit vor:

„Wir schenken Zeit, Halt und Nähe – für das Leben bis ganz zuletzt zählt allein Mitmenschlichkeit“



Zum Welthospiztag zeigt sich der Hospizverein gern in der Öffentlichkeit, diesmal mit einer Matinee im Lessingtheater. Selten ist so viel Kompetenz zum Thema Sterbe- und Trauerbegleitung an einem Ort anzutreffen.

Fotos: privat

Wolfenbüttel. „Schauen Sie sich Lesung „Geschichten aus dem Harfe das Gehörte unterstreichen. ausgiebig um, hören Sie, fragen Leben“. Helga Hoffmann, ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleiterin, liest kleine Episoden. Es handelt sich um Begebenheiten, die Ehrenamtliche in der Begleitung von Menschen in den letzten Monaten, Wochen, Tagen, Stunden erlebt haben. Anschaulicher lassen sich diese besonders intensiven Lebenssituationen nicht beschreiben. Wunderbare Begleiter sind die Damen Susanne Dier, Uta Foitzik und Gudrun Peter vom Trio „Mondsüchtig“, die mit verschiedenen Flöten, Gitarre und

bensbedingungen von Menschen mit einer dementiellen Erkrankung eine besondere Rolle.

Großes Interesse gilt auch dem zukünftigen stationären Angebot des Hospizvereins im HospizZentrum in Wendessen. Die einen interessieren sich für die Aufteilung des Hauses und die Grundrisse. Andere stehen staunend vor der Gegenüberstellung der Planzeichnung mit dem ehemaligen Gutshaus. Immer wieder verweilen auch Gruppen vor der Tafel, die die Geschichte des Gutshauses von 1660 bis heute zeigt. Der Wendesser Klaus-Martin Jungkurth wird nicht müde, Fragen zu beantworten. Besonders freut er sich über Besucher, die aus ihren Erinnerungen etwas beisteuern können – so Ingrid Giesemann, die Anfang der sechziger Jahre

bei Familie Seeliger als Kindergärtnerin gearbeitet hat, oder der 90-jährige Alfred Weilbier, dessen Vater Bodenplaner des Gutshofes war.

Intention der Matinee sind aber nicht nur Informationen, Unterhaltung, Gespräche. Ulrike Jürgens kündigt in ihrer Begrüßung an: „Lassen Sie sich – möglicherweise – auch ein bisschen herausfordern. Lassen Sie sich erreichen für die Fragestellung: Was ist mir wichtig für mein Leben? Was könnte mir am Ende für die vielleicht bedeutendste Phase meines Lebens wichtig sein?“

Erste Impulse kann die Ausstellung der Braunschweiger Künstlerin Brigitte Weihmüller geben. Die Exponate zeigen Schwarzweiß-Porträts in Verbindung mit dem Satz „Das Wichtigste



Das Leben kreiert staunenswerte Situationen – die Menschen halten inne... Auf der Studio- bühne stellt Helga Hoffmann berührende Begebenheiten aus Lebens- und Sterbebegleitungen vor.

te im Leben ist für mich...“ Immer wieder stehen Menschen vor den Tafeln, lesen, denken nach – im Hintergrund der Klangteppich des Jazzpianisten Jan Behrens.

Zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensende fordern zwei Mitmachstationen heraus: „Mein Koffer für die letzte Reise...“ und „Before I die, I want to...“. Die Hospizfrauen haben zwei Koffer aufgestellt, viele mögliche Utensilien dazugelegt. Wem etwas fehlt, kann es auch auf eine Karte schreiben. Die Entscheidung fällt nicht immer leicht. Die einen beschränken sich auf etwas, was für sie eine wesentliche Bedeutung hat. Andere können sich nicht so gut von Liebgewordenem trennen.

Auf dem Theatervorplatz ist die

Station „Before I die, I want to...“ Alexandra Hupp. „Wir wünschen uns, dass viele Bürgerinnen und Bürger sich daran beteiligen.“

Mit zahlreichen Informationen, Eindrücken, Anregungen oder auch Fragen an sich selbst gehen alle zurück in den sonnigen Sonntagmittag. „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ – Ist ihnen dieser Satz von Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospizbewegung, in den letzten Stunden in seinen vielfältigen Facetten etwas deutlicher geworden?